Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag Mittag 12 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Gemeinnützige Blätter für jedermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 46. Sonnabend den 10. Juni 1905. Zwölfter Jahrgang.

Pfingsten.

Gesegnet sei dem Christenbunde
Dies große Fest, das wieder uns erschien,
Wo einst in jener heil'gen Stunde
Der Geist des Herrn den Jüngern ward verliehn.
Drum Christen preist des ew'gen Vaters Hand,
Der seinen Geist auch uns zum Heil gesandt.
Denn wie, von heil'gem Glanz umflossen,
Einst über Jesu Jünger wunderbar
Der Heil'ge Geist ward ausgegossen
Und sichtbar dort in lichten Flammen war:
So strahlt noch heut' in Jesu Christi Wort
Der Geist aus Gott der Welt zum Segen fort.
O, mögen wir es treu bewahren,
Dies heil'ge Wort, das von dem Vater zeugt,
Und jenen Geist frei offenbaren
Durch frommen Glauben, den kein Schicksal beugt;
Dann wird dies Fest zu höherm Licht uns weihn,
Und Gott den Geist der Wahrheit uns verleihn.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Selbstmord.] Donnerstag vormittag sprang von der Stadtgrabenbrücke an der Liebichshöhe ein junger Mann von 17—18 Jahren in den Stadtgraben. Der Selbstmörder konnte durch Promenadenwärter leider nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Glatz. [Einen wahrscheinlich vor 200 Jahren vergrabenen Schatz] fand in Niederschwedeldorf ein Schuhmacher beim Umgraben auf seinem Grundstücke. Er stieß in einer Tiefe von einem Meter auf einen Topf, in dem ein Säckchen mit zahlreichen Silbermünzen im Gewichte von 625 Gramm enthalten war. Es sind österreichische, ungarische, sowie auch mit dem Breslauer fürstbischöflichen Wappen versehene Münzen in verschiedener Größe bis zu der eines Talers. Sie stammen durchweg aus der Zeit von 1664—1694.

Groß-Muritsch. [Ordensverleihung.] Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Müllermeister Heinrich Halm hierselbst die Rettungsmedaille am Bande Allergnädigst zu verleihen geruht.

Obernigk. [Pfingsten!] Wessen Herz schlägt nicht schneller bei dem Gedanken an die herrlichen Festtage, an welchen sich die Poesie des Lebens in schönster Weise geltend macht und an Stelle nüchterner Alltäglichkeit ungetrübte Festfreude Platz greifen soll. Selbst der arbeitsamste Mensch sollte heute dem Felde seiner Tätigkeit den Rücken kehren, um hinaus zu pilgern in die im schönsten Schmucke stehende Natur und sich ganz und voll dem Pfingstzauber hinzugeben. Kaum hat frühmorgens die Sonne ihre ersten Strahlen durch das Fenster der Schlafkammer gesandt, so wird es lebendig; ein Blick auf die Uhr, und mit kühnem Schwunge turnt selbst der gewohnheitsmäßige Langschläfer aus dem Bette, um nach kurzer Vorbereitung hinaus ins Freie zu spazieren. In den Städten herrscht bereits in aller Frühe reges Leben. Unter den Klängen der Musik marschieren Vereine in strammem Marschtempo, und fröhliche Sängerweisen erklingen. Bunt durcheinander rasseln elegante Equipagen, Straßenbahnen, schwerfällige Omnibusse, Automobile, Radfahrer und dergleichen, es entwickelt sich ein Leben und Treiben, wie es eben für Pfingsten charakteristisch ist. Da heißt es, tüchtig mit den Ellbogen arbeiten und manchen Stoß, manchen Tritt sich auf die Hühneraugen ohne Murren gefallen lassen, bis das Ziel des Pfingstbummels glücklich erreicht ist. Auch unsere Gegend wird vom Strome der Pfingstausflügler mit Vorliebe frequentiert, und selten dürfte jemand unbefriedigt seinem Heim wieder zustreben. Welch anheimelndes Bild entrollt sich aber auch den Blicken wahrer Naturfreunde: die grünen Fluren, der Waldesduft, die im Sonnenglanze erstrahlenden Höhen und die vielen fröhlichen Menschen — da jauchzt jedem das Herz in der Brust, und in vollen Zügen genießt er die Schönheiten der Natur. Wir hoffen, daß auch unseren Lesern ungetrübte Pfingstfreude und Erholung beschieden sein möge und wünschen allen ein fröhliches Pfingstfest! œ.

— [Frühspaziergänge] sind zur Jetztzeit ganz besonders zu empfehlen. Frühmorgens offenbart sich uns die Natur noch in ihrer ganzen Jungfräulichkeit, und die frisch sprießenden und sprossenden Blätter der Bäume und Sträucher hauchen uns im Uebermaße den belebenden Sauerstoff zu. Alles ist erfüllt von der reinen, würzigen Frühlingsluft. Hinausschweifen durch die Wälder, durch die Auen, das schafft gesunde Fröhlichkeit und frischen Arbeitsmut.

— [Gewitterbildungen] zeigten sich Dienstag und Mittwoch am westlichen und südlichen Horizont. Gegen Abend ballten sich die Wolken stärker zusammen und es zogen schwarze Gewitterwolken herauf. Während es in der Nacht auf Mittwoch weniger regnete, fiel in der Nacht auf Donnerstag der Regen ergiebiger. Auch im Riesengebirge und in Niederschlesien sind schwere Gewitter niedergegangen, die zum Teil auch beträchtlichen Schaden angerichtet haben. In Lomnitz bei Hirschberg wurde ein Arbeiter vom Blitze erschlagen. In Erdmannsdorf fuhr ein Blitzstrahl in die Besitzung des Bauerngutsbesitzers Jäkel und zündete. Eine Remise und Scheune, gefüllt mit neuen Heuvorräten, fielen den Flammen zum Opfer. In Hagendorf und Kunzendorf u. W. im Kreise Löwenberg schlug der Blitz je in eine Häuslerstelle, welche beide abbrannten. In Sprottau und Umgegend herrschte ein furchtbares Unwetter, das kolossalen Schaden anrichtete. In Eulau wurden zwei Kühe, in Sprottischdorf eine Kuh vom Blitze getötet. Zwischen Rothenburg und Grünberg rissen die Fluten eine Bahnüberführungsbrücke nebst Damm weg, so daß die Schienen frei in der Luft schweben. In Groß-Leipe bei Obernigk schlug der Blitz in den Speicher des Dominiums. Die Feuersgefahr wurde im Keime erstickt.

Prausnitz. [Festschießen der hiesigen Schützengilde am Tage der Hochzeit des Kronprinzen des Deutschen Reiches mit der Herzogin Cäcilie von Mecklenburg.] Das Festschießen begann um 4 Uhr. Mit Rücksicht auf den namentlich in dieser Woche herrschenden Verkehr unter der Geschäftswelt der hiesigen Stadt war die Beteiligung zu Anfang nicht zu groß; doch fehlten im Verlaufe kurzer Zeit nur wenig Schützen. Als Sieger gingen beim Festschießen hervor: Herr Tischlermeister Stephan und Herr Kaufmann Malisius, denen durch den Vereinshauptmann Herrn August am Schlusse des Schießens unter entsprechender Ansprache sehr schöne Auszeichnungen angeheftet wurden. Nach Schluß des Lagenschießens brachte der Herr Vereinshauptmann ein begeistertes Hoch auf das hohe Brautpaar aus.

— [Der Konvent der Geistlichen des Archipresbyterats Trachenberg] wurde hierselbst am Mittwoch unter Vorsitz des Erzpriesters Herrn Dannhauer aus Trachenberg abgehalten, woran sämtliche zehn Geistlichen teilnahmen. Um 9 Uhr wurden die Herren mit der Schule in Prozession vom Pfarrhause nach der Kirche geleitet, wo sie sich im Presbyterium aufstellten und das Gebet für die Verstorbenen verrichteten. Hierauf hielt Herr Pfarrer Tietze aus Schimmerau unter Assistenz der Herren Pfarrer aus Groß-Bargen und Strenz das Requiem, worauf das Libera gesungen wurde, woran sich das Salve Regina schloß. Diese streng liturgischen Gesänge fanden bei den anwesenden Herren Geistlichen eine sehr günstige Aufnahme. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begannen die Beratungen im Pfarrhause. Da Herr Pfarrer Dr. Eymmer am selben Tage auch seinen Namenstag feiern konnte, so vereinigte das gastliche Pfarrhaus die fremden Herren noch auf einige Zeit.

— [Flaggenschmuck] trug außer den in Nummer 45 dieses Blattes genannten öffentlichen Gebäuden am Dienstag auch das hiesige katholische Schulgebäude, was wir hiermit zur Ergänzung betreffender Notiz bemerken wollen.

— [Revision.] Die Herren Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Beseler und Oberlandesgerichtsrat Schäffer aus Breslau haben Donnerstag nachmittag die Geschäftsführung des hiesigen Königlichen Amtsgerichtes einer Revision unterzogen.

— [Omnibusverkehr.] Heutigen Sonnabend nachmittag fährt der Omnibus statt um 5,20 Uhr schon um 4,50 Uhr hier ab zum Anschluß an den Zug 711 nach Breslau, der heute ausnahmsweise bereits um 6,32 Uhr abend von Obernigk abgeht.

— [Die Vorbereitungen zum Schützenfeste] sind so gut als beendet. Dasselbe verspricht wieder recht schön zu werden; an Unterhaltung wird es auch dieses Jahr nicht fehlen, und wenn das Wetter dem Feste günstig ist, so dürfte ihm wieder ein starker Zufluß von auswärtigen Festteilnehmern sicher sein.

— [Viehmarkt.] Zu dem Donnerstag den 8. Juni hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgetrieben: 26 Pferde, 327 Rinder, 55 Kälber, 912 Schweine und 1 Ziege. Das Geschäft ging schnell vonstatten, und trotz der hohen Preise wurde ziemlich viel gekauft, so daß nur ein geringer Ueberstand verblieben ist.

— [Fleischbeschau.] Im Monat Mai wurden in hiesiger Stadt geschlachtet: 22 Rinder, 69 Kälber, 114 Schweine, 12 Hammel und 3 Zickel. Zu beanstanden war 1 Kuh wegen Osteomalacie. Dieselbe wurde roh der Freibank überwiesen.

— [Wiesen- und Waldgräserei-Verpachtung.] Die Wiesen- und Waldgräserei im hiesigen Stadtwalde soll Donnerstag den 15. Juni von vormittag 9 Uhr ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht. Versammlung an der Försterei.

— [Kleinbahnunfall.] Infolge der großen Hitze der letzten Tage hatten sich in der Nähe der Station Pawellau die Schienen der Kleinbahn derart verzogen, daß dieser Tage von einem von Prausnitz kommenden Zuge ein Wagen entgleiste. Passagiere kamen nicht zu Schaden. Mit einer kleinen Verspätung setzte der Zug seine Fahrt fort.

— [Schlesischer Städtetag.] Laut eines Beschlusses einer geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu Breslau soll auf Montag den 9. Oktober ein schlesischer Städtetag nach Breslau einberufen werden behufs Beratung über das Fluchtliniengesetz von 1875 nebst den zu seiner Durchführung und Ergänzung dienenden Gesetzen.

Trebnitz. [Tödlicher Unfall.] Auf dem hiesigen Dominium Kellerhof sollte ein mit 50 Zentner Kohle beladener Wagen aus der Scheune herausgerückt werden, wobei der Knecht Matulle behilflich war. Hierbei lief der Wagen an einen Schuppen, und Matulle geriet zwischen diesen und den Wagen, der ihm den Brustkorb eindrückte. Der Tod traf auf der Stelle ein.

Winzig. [Die hiesige Schützengilde], welche am 25. und 26. Juni d. J. ihr 150jähriges Jubiläum feiert, hatte Anfang Februar d. J. den Kaiser um Verleihung einer neuen Fahne gebeten. Darauf ist vom Regierungspräsidenten zu Breslau dem Vorstande zusagender Bescheid erteilt worden. Die Fahne, welche die Schützengilde gegenwärtig besitzt, ist ein Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten.

Regierungsbezirk Oppeln.

Lublinitz. [Die älteste Person in Schlesien] dürfte die Witwe Jackschick aus Althütten-Boronow sein, die im 107. Lebensjahre steht. Sie versieht mit ihrer Tochter, die 65 Jahre alt ist, ihre kleine Wirtschaft. Zu bewundern ist die Rüstigkeit der alten Frau. Sie liest noch ohne Brille.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin,

die am 3. d. mit dem Einzuge der Kronprinzessin in Berlin ihren Anfang nahmen, haben am Dienstag ihren Abschluß gefunden. Die Fest-Straße „Unter den Linden" war, solange nicht die dem Berliner Publikum wenig angenehmen „Absperrungen" einiger Straßenkreuzungen stattfanden, das Ziel vieler Pilger aus allen Stadtteilen und selbstverständlich auch der in Berlin weilenden Gäste, die doch möglichst „alles sehen" wollten.

Nachdem noch der Sonntag vormittag verschiedene Hochzeitsgäste, u. a. auch die Großfürstin Wladimir, brachte, tat das Kronprinzenpaar unter Begleitung des Kaiserpaares und der vielen Fürstlichkeiten seinen ersten gemeinsamen Kirchgang. Die Festpredigt hielt der Oberhofprediger Dr. Dryander über das vom Kaiser gewählte Bibelwort: „Einer trage des andern Last, so werden wir die Gesetze Christi erfüllen."

Abends fand die große Galatafel statt, die alle Hochzeitsgäste vereinigte. Gegen ½10 Uhr brachten die Studierenden sämtlicher Berliner Hochschulen ihren Fackelzug; es wurden gegen 5000 Fackeln gezählt.

Einer endlosen Feuerlinie gleichend, bewegte sich der Zug durch die Prinz-Friedrich-Karl-Straße, Universitätsstraße, Platz vor dem Opernhause nach dem Schloß. Der Kronprinz, die Herzogin, der Kaiser, sowie die hohen Gäste befanden sich bei Ankunft des Zuges auf einem Mittelbalkon und an den daranstoßenden Fenstern. Sie wurden von den vorüberziehenden Studenten mit stürmischen Rufen begrüßt.

Am Montag fand, wie schon berichtet, der Empfang der Abordnungen durch das Brautpaar im Königl. Schlosse statt. U. a. wurden dem jungen Paare dort die Trauringe dargebracht.

Entgegen dem bürgerlichen Brauche, wonach der Bräutigam die Trauringe für sich und seine Braut zu beschaffen pflegt, ist der Kronprinz dieser Aufgabe enthoben, da ihm — was nicht allgemein bekannt sein dürfte — die Symbole der ehelichen Gemeinschaft als Hochzeitsgabe von privater Seite dargebracht wurden. Wie schon sein Vater und Großvater gern diese Huldigung angenommen haben, so hat sich auch der Kronprinz auf die Bitte des Kommerzienrats Güttler in Reichenstein i. Schl. bereit erklärt, von ihm die aus vaterländischen Golde angefertigten Trauringe entgegenzunehmen. — Der Montag schloß mit dem Besuch der Galaoper im Berliner Opernhause.

Der Dienstag-Nachmittag brachte die Trauung des Kronprinzenpaares in der Berliner Schloßkapelle. Während dort das junge Paar vor den Altar trat, um den Lebensbund zu schließen, feuerten sämtliche Schiffe der deutschen Kriegsflotte einen Salut von 21 Schüssen, — ein Glückwunsch dem jungen Paare aus ehernem Munde!

Die Hochzeitsgeschenke.

Am Montag überreichten Deputationen von Provinzen, Städten und Korporationen dem kronprinzlichen Paare die nachfolgend angeführten Hochzeitsangebinde:

Ostpreußen: Tafelaufsatz mit Elchgruppe.
Westpreußen: Alte Danziger Möbel.
Brandenburg: Perlenhalsband mit Brillantagraffe.
Brandenburger Landwirtschaftskammer: Viererzug märkischer Pferde.
Pommern: Nachtisch-Besteck für 50 Personen.
Schlesien: Zimmereinrichtung.
Schleswig-Holstein: Silberne Kanne und Tablett.
Westfalen und Rheinprovinz: Tafelschmuckstücke.
Hannover: Nachbildung des Hildesheimer Silberfundes.
Hessen-Nassau: Weinkanne und rheingauer Weine.
Der deutsche Landwirtschaftsrat: Eine silberne Bowle.
Die größeren preußischen Städte: Tafelaufsatz, der indessen, weil noch nicht fertig, nur im Modell übergeben werden konnte.
Bunzlau: Bunzlauer Geschirr.
453 mittlere und kleinere Städte: Nachtisch-Service.
Die Stadt Bernau und mehrere Offizierkorps ließen militärische Statuetten überreichen. Die Zahl der gleichfalls überreichten Alben und Adressen war recht bedeutend.
Die Trauringe des jungen Paares wurden vom Kommerzienrat Güttler-Reichenstein in Schlesien dargebracht und sind Erzeugnisse aus schlesischem Golde, das durch Hüttenbetrieb des Gebers gewonnen wird.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Togo besuchte Roschdjestwensky im Marinehospital zu Sasebo, drückte ihm seine Sympathie aus, lobte die Tapferkeit und die zähe Ausdauer der Russen, die sie im Kampfe an den Tag legten und sprach die Hoffnung aus, daß Roschdjestwensky bald nach Rußland werde zurückkehren können. Tief bewegt dankte Roschdjestwensky und beglückwünschte Japan zu dem Mut und dem Patriotismus seiner Seeleute; der edle Charakter der Sieger vermindere den Kummer um die Niederlage.

Das russische Panzerschiff „Nikolai" ist von allen russischen Schiffen, die von den Japanern genommen und nach Sasebo geschafft wurden, am meisten beschädigt. Es hat an der Backbordseite mehrere Löcher von mehr als 3 Fuß Breite, eins ist 10 Fuß breit. Die meisten Schnellfeuerkanonen auf der Backbordseite sind zerstört worden. (Hierin ist wohl die furchtbare Wirkung der Torpedos zu erkennen.)

Präsident Roosevelt scheint seine Bemühungen um den Friedensschluß fortzusetzen, indem er bei den Mächten sondiert. Der deutsche Botschafter Speck v. Sternburg hatte am Sonntag abend eine zweistündige Konferenz mit dem Präsidenten Roosevelt. Dieser erklärte den Preßvertretern, die Konferenz sei absolut vertraulich gewesen. Man glaubt, es habe sich um den Frieden gehandelt. Auch der britische Geschäftsträger verhandelte im Weißen Hause über die russisch-japanische Lage.

* * *

Zu den russischen Wirren.

Während die Reformarbeit auf Grund der Zarenerlasse nur langsam vor sich geht, wenn man bei der papiernen Arbeit der Unzahl von Reformkommissionen überhaupt von einem Fortschreiten sprechen kann, hat es der Zar sehr eilig mit einer Polizeireform, die in Wahrheit nur eine Verstärkung des diktatorischen Polizeiregiments bedeutet. Der Gehilfe des Ministers des Innern und Chef der Polizei Rydzewsky ist zum Senator ernannt worden. Dem ‚Regierungsboten' zufolge sind im Polizeidepartement Reformen zu erwarten. Die Blättermeldung, daß eine Revision des Departements infolge dort angeblich vorgekommener Mißbräuche angeordnet sei, ist unbegründet. Trepow ist unter Belassung in seinem Posten als Generalgouverneur von Petersburg zum Gehilfen des Ministers des Innern und zum Chef des Gendarmeriekorps ernannt worden. (Der Name Trepow sagt in diesem Zusammenhang mehr als genug.)

Der Minister des Innern Bulygin und der Statthalter im fernen Osten Alexejew haben ihr Abschiedsgesuch eingereicht, das aber nicht angenommen worden ist.

* * *

Deutschland.

Am Dienstag, dem Hochzeitstage seines ältesten Sohnes, fuhr der Kaiser früh um 8 Uhr beim Reichskanzler vor und teilte diesem mit, daß er ihn in den Fürstenstand erhoben habe. Bismarck war seinerzeit als einfacher Adliger an die leitende Stelle Preußens getreten. Er wurde nach Königgrätz in den Grafen-, 1871 in den Fürstenstand erhoben. Bei seinem Rücktritt 1890 wollte ihn der Kaiser zum „Herzog von Lauenburg" ernennen. Bismarck aber schlug diese Ehrung dankend aus. Der zweite Kanzler, General v. Caprivi, wurde nach Abschluß der zwölfjährigen Handelsverträge in den Grafenstand erhoben. Fürst Hohenlohe entstammt einer uralten bis 1803 souveränen Fürstenfamilie. Der jetzige Fürst Bülow trat seinen Posten als Staatssekretär des Auswärtigen als Herr v. Bülow an. Nach der Erwerbung der Marianen und Karolinen (von Spanien) wurde ihm der Grafentitel zuteil und seine jetzige Erhöhung in den Fürstenstand gewinnt gerade dadurch, daß der Kaiser sie am Hochzeitstage seines Sohnes vollzog, einen intimen persönlichen Charakter.

Nach Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten begab sich das Kronprinzenpaar nach dem Jagdschloß Hubertusstock, wo es für die nächsten Tage Wohnung genommen hat.

Aus Anlaß des Attentats, das in Paris auf König Alfons von Spanien verübt wurde, hat der Kaiser, wie die ‚Nordd. Reichskorr.' erfährt, an diesen ein Telegramm gesandt, in dem er ihm Glück wünscht zu der Errettung aus der schweren Gefahr, in die ihn die ruchlose Tat eines Wahnwitzigen gebracht habe.

Nach Aussage von Eingeborenen sollen sich Hendrik Witboi und einige andre Hottentottenkapitäne mit ihrem Anhang nach Lehutitu in Britisch-Betschuanaland zurückgezogen haben. Sie beabsichtigen angeblich, von dort aus Einfälle in deutsches Gebiet zu machen. — In der Verfolgung der aus den großen Karasbergen flüchtigen Hottentotten stieß Hauptmann d'Arrest mit zwei Kompanien, zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren am Karib-Revier auf ein großes, soeben erst verlassenes Lager und erbeutete von der Nachhut des fliehenden Gegners viel Großvieh und einige Gewehre.

Frankreich.

Delcassé, der langjährige Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs, hat seine Entlassung genommen. Ministerpräsident Rouvier übernimmt selbst das verwaiste Amt.

England.

König Alfons hat am Montag den französischen Boden verlassen und sich in Cherbourg auf der Jacht König Eduards „Viktoria and Albert" nach England begeben. Der jugendliche König traf bereits am Nachmittag in London ein, wo er von König Eduard begrüßt wurde.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Bubenhände hatten die Festdekorationen in der Straße Unter den Linden in der Nacht zum Sonntag zum Teil vernichtet. Bald nachdem die Schutzmannschaft zurückgezogen war, gegen 1 Uhr nachts, begannen Hunderte von Personen mit dem Zerstörungswerk, indem sie die Wachsrosen aus den Rosenketten herausrissen, die Obelisken am Pariser Platz plünderten, ja selbst an den Masten emporkletterten und die an denselben befestigten Kränze auf die Straße warfen. Stellenweise wurden die Girlanden herabgerissen, zerstückelt und als Siegesbeute mit-

---

Zwei Frauen.

24] Roman von E. Borchart.

(Fortsetzung.)

Wenn Elisabeth sich jetzt sehr beeilt, kann sie ihren Gatten vielleicht noch antreffen und aufklären, ihm unter vier Augen die Begegnung mit Nora Stein oder vielmehr mit der Gräfin Steinburg erzählen. Schnell nimmt sie ihr Tagebuch von der Bank, ohne das herausgefallene Blatt zu bemerken und tritt den Heimweg an. Sie wählt einen Richtweg, der nicht so schön, aber bedeutend kürzer ist als der gerade Pfad und hofft, das Schloß schon in einer halben Stunde erreichen zu können. —

Graf Landegg ist pünktlich wie immer um zwölf Uhr in das Eßzimmer getreten. Seine Augen eilen suchend durch den Raum, doch nur Beate sitzt auf ihrem Platz.

„Wo ist Elisabeth?" ist seine erste Frage.

„Ich weiß es nicht, Herbert. Ich sah sie vor geraumer Zeit in den Park gehen. Sie wird sich verspätet haben."

„Hm!" macht Graf Landegg. „Elisabeth ist die Pünktlichkeit selbst und hat sich bisher noch nie verspätet."

Er setzt sich an den Tisch, zündet sich eine Zigarre an, nimmt eine Zeitung aus der Brusttasche und fängt an, zu lesen. Seine Gedanken sind kaum halb dabei. Er horcht auf jedes Geräusch, auf jeden Schritt. Jetzt muß sie doch endlich kommen!

„Willst du nicht wenigstens anfangen, zu essen? Die Eier werden kalt," fragt Beate nach einer Weile.

„Nein, danke, ich warte, bis Elisabeth zurück ist."

Das liebe schöne Gesicht, das er sonst immer sich gegenüber sieht, fehlt ihm. Sein Appetit ist vergangen.

Wieder vergeht eine Spanne Zeit. Es sind bereits zwanzig Minuten nach zwölf. Da legt Graf Landegg das Zeitungsblatt auf den Tisch:

„Ich weiß nicht, wo Elisabeth bleibt. Sollte sie sich im Walde verirrt haben oder sollte ihr gar etwas zugestoßen sein?" fragte er beunruhigt.

„Elisabeth kennt alle Wege und Stege genau, dank ihrer täglichen einsamen Streifereien im Walde. Ich wundere mich schon lange, daß du sie nicht etwas darin einschränkst."

„Wie meinst du das?" fragt Graf Landegg, der kaum hingehört hat.

„Sie könnte jemand getroffen haben, der sie aufgehalten hat," sagte Beate, ihre vorigen Worte nicht wiederholend.

„Jemand getroffen? Aber wen denn? Elisabeth kennt kaum jemand hier in der Nähe, außer Gräfin Boyneburg, und Fußwanderungen sind nicht deren Passion."

„Nun, vielleicht . . ." Beate zögert und sieht den Bruder verstohlen an, „eine andre."

„Eine andre? Du redest sonderbar, Beate."

Beate schweigt sekundenlang.

„Nun also, von wem sprichst du?" fragt er ungeduldig.

„Weißt du nicht, daß sie hier ist?"

„Wer ist sie? Drücke dich, bitte, deutlicher aus."

„Nora Steinburg."

„Nora?" fragt er überrascht. „Woher weißt du das?"

„Ich belauschte zufällig ein Gespräch des Gärtnerburschen mit dem Kutscher. Sie erzählten, daß sie seit einigen Tagen in Steinburg ist."

„Die sollten auch etwas Besseres tun, als sich um Dinge zu kümmern, die sie nichts angehen," fuhr der Graf ärgerlich auf. „Aber ich weiß noch immer nicht, in welchen Zusammenhang du sie mit Elisabeth bringst."

„Das ist sehr einfach. Hast du während deiner Anwesenheit in Berlin nie etwas von der berühmten Sängerin Nora Stein gehört, die an der königlichen Oper engagiert war und ihre Zuhörer geradezu betörte?"

„Gewiß, ich hörte von ihr; aber du weißt, ich besuche seit langer Zeit keine Oper mehr. Die Sängerin hatte kein Interesse für mich. Was hat diese mit Nora zu tun?"

Beate warf einen lauernden Blick auf den Bruder.

„Wußtest du wirklich nicht, daß diese Sängerin identisch ist mit Nora Steinburg?"

„Unmöglich!" rief Graf Landegg jetzt überrascht.

„So hattest du keine Ahnung, was aus ihr geworden ist?" forschte Beate weiter.

„Doch! Ich hörte, daß sie zur Bühne gegangen sei, aber ich wußte nicht, daß sie diesen Namen angenommen hat."

„Und hat dir Elisabeth nie erzählt, daß diese Nora Stein ihre Gesanglehrerin war?"

„Doch! Jetzt entsinne ich mich. Elisabeth sprach mir einmal von ihrer Lehrerin, der berühmten Sängerin Stein. Doch wie konnte ich ahnen, daß es Nora war? — Aber, wie ist mir denn, sah ich sie nicht einmal mit Elisabeth im Tiergarten? Haben mich meine Ahnung und meine Augen doch nicht getäuscht?" setzte er in Gedanken das Gespräch fort. „Ganz recht, nachdem ich um Elisabeths Hand geworben, ritt ich durch den Tiergarten und traf hier zufällig die Geliebte mit einer eleganten Dame, deren Ähnlichkeit mit einer andern mich im ersten

genommen. Auf der Nordseite der Linden, zwischen Universitäts- und Charlottenstraße, waren die sämtlichen über den Bürgersteig hinweg gezogenen Girlanden zerstört worden. Teilweise wurden auch die Goldverzierungen, die bei der Festdekoration Verwendung fanden, losgetrennt und mitgenommen.

— Böse Reinfälle haben in Berlin allzu eifrige Käufer von Tribünen- und andern Zuschauerkarten erlitten. Karten für Plätze, die vor dem Festtage für 50 Mk. und mehr angeboten und verkauft wurden, waren am Einzugstage selbst, da das Angebot bedeutend die Nachfrage überschritten hatte, für 5 Mk. und weniger zu haben. Auch viele Zwischenhändler, die nach dem bekannten System des Billettaufkaufs viel zu verdienen hofften, haben statt dessen Tausende verloren.

— Unter der Festfreudigkeit der Berliner hatte die Theaterfreudigkeit erheblich gelitten. So mußte am 3. d. das „Zentral-Theater", in dem ein Gastspiel des „Berliner Theaters" stattfinden sollte, geschlossen bleiben, da sich kein einziger Besucher eingestellt hatte.

Beuthen. Aus verschiedenen Ortschaften Oberschlesiens werden neue Fälle von Genickstarre gemeldet. In Königshütte sind wieder vier Kinder daran erkrankt. Im Landkreise Beuthen sind seit dem 19. November, dem Tage des Auftretens der Seuche, bis zum 2. Juni 448 Personen an Genickstarre erkrankt, 285 gestorben.

Fulda. Bei einem Sonntag abend gelegentlich des Bonifatiusjubiläums abgebrannten Feuerwerk entzündeten sich beide Türme des Domes hierselbst. Einer derselben ist ausgebrannt. — Das Feuer brach im nördlichen Turme aus. Während es hier bald gelang, des Feuers Herr zu werden, brannte der rechte Turm vollständig aus. Die alte Osannaglocke ist teilweise geschmolzen, die Bonifatiusglocke ebenfalls zerstört. Dem Umstande, daß der südliche Turm nach der Marktseite stürzte, ist es zu danken, daß das eigentliche Domgebäude gerettet wurde.

Ratibor. Bei einem Brande, der in der Sonntag-Nacht in einem hiesigen Hotel ausbrach, sind drei Feuerwehrleute schwer verletzt worden.

Heidelberg. In Hirschhorn schlugen am Sonntag Mitglieder des Kriegervereins von Petersthal, die nach Hirschhorn einen Ausflug machten, dem Bürgermeister, der sie nach einer Meldung der ‚Berliner Morgenpost' wegen ihres ungebührlichen Benehmens zur Rede stellte, die Schädeldecke ein. Vier der Täter wurden verhaftet. An dem Aufkommen des Bürgermeisters wird gezweifelt.

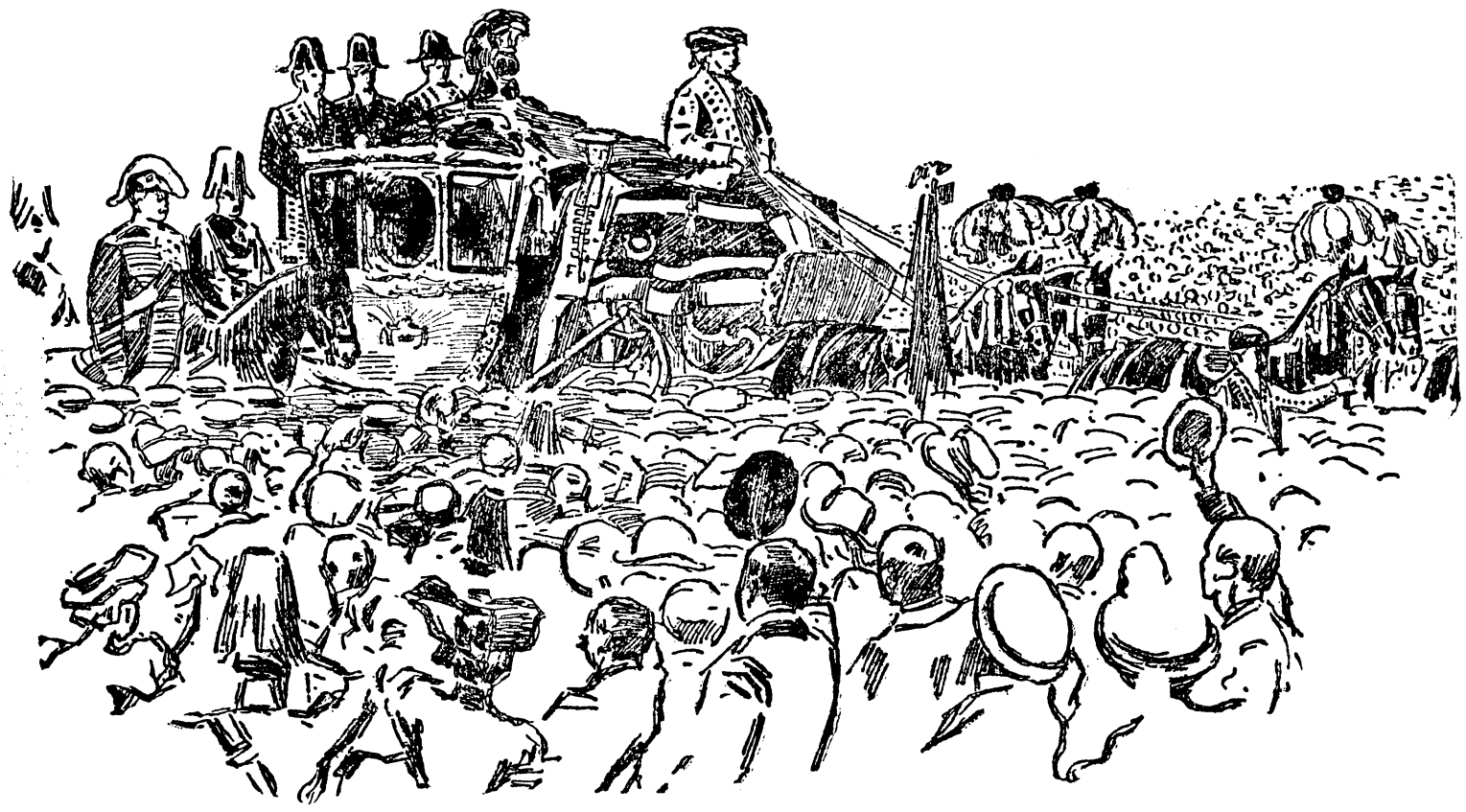
Portsmouth. Das englische Schlachtschiff „Cäsar" ist am 3. d. im dichten Nebel auf die britische Bark „Afghanistan" aufgefahren. Die Bark sank innerhalb zwei Minuten; von ihrer 34 Mann betragenden Besatzung konnten nur 11 Mann gerettet werden. Bald nach diesem Vorgang stieß das Schlachtschiff „Hannibal" gegen das Hamburger Schiff „Emma Luise" und beschädigte es am oberen Schiffskörper. Die „Emma Luise" ist im Schlepptau des „Hannibal" in Portsmouth eingetroffen; ihre Beschädigungen sind bedeutend.

Brüssel. Die belgischen Brieftaubenzüchter haben einen schweren Verlust erlitten; sie ließen kürzlich 200 000 Tauben in Frankreich aufsteigen, von denen fast 80 Prozent nicht in die Heimat zurückgekehrt sind. Bald nach dem Aufstiege der Tiere brach ein Sturm los, dem sie nicht gewachsen waren. Es ist nicht unmöglich, daß noch einzelne der findigen und ausdauernden Tauben in die Heimat zurückkehren, jedenfalls kann man den Verlust auf mindestens 100 000 Brieftauben schätzen.

Konstantinopel. Der Artist Sauer war wegen Verkaufs seiner eigenen Tochter an einen höheren türkischen Staatsbeamten in Konstantinopel auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls in Wien verhaftet worden. Er soll seine bildschöne jugendliche Tochter dem Chef der türkischen Spezialpolizei Fehmi Pascha gegen eine größere Summe Geldes verkauft haben, worauf er heimlich die Flucht ergriff. Sauer dagegen bestreitet das ihm zur Last gelegte Verbrechen mit der Behauptung, daß seine Tochter mit dem genannten Staatsbeamten eine regelrechte Ehe eingegangen sei, mithin von einem Verkaufe derselben keine Rede sein könne. Die Verdachtgründe gegen ihn scheinen sich jedoch inzwischen verstärkt zu haben; denn Sauer ist dieser Tage von Wien ausgeliefert worden und von zwei Kriminalbeamten begleitet, bereits in Konstantinopel eingetroffen, wo er sofort dem deutschen Generalkonsul zugeführt und dort einstweilen gefangen gehalten wird.

Pittsburg. Am Sonntag hat hier ein dreitägiges Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes begonnen, an dem sich 50 Vereine beteiligten.

Einzug der Kronprinzessin-Braut in Berlin.



Nicht was Berlin an pompöser Pracht, aber was die Reichshauptstadt an sinnigem Schmuck aufwenden kann, um seine zukünftige Kronprinzessin zu begrüßen und zu empfangen, das geschah am Einzugstage der schönen und jugendlichen Herzogin. Schon von den frühen Morgenstunden an bewegte sich eine dichtgedrängte Menge auf der Feststraße, um zu sehen, welche Veranstaltungen man getroffen hatte, um den Einzug zu einem würdigen zu machen. Die Lieblingsblume der Kronprinzessin, die Rose, herrschte überall. Alle Fahnenmasten waren mit Rosen geschmückt, Rosen rankten sich durch die Girlanden, mit denen man Palais und Bürgerhäuser dekoriert hatte, Rosen verzierten das altehrwürdige Brandenburger Tor, den Zeugen all des Ruhms und der Ehren, die das Hohenzollernhaus im Laufe der Jahrhunderte genossen hat. Unsre Kaiserin empfing die jugend-schöne Schwiegertochter am Bahnhof und geleitete sie nach dem Schloß Bellevue, wo sie Wohnung nahm bis zum festlichen Einzuge nach dem Königsschlosse an der Spree.

Buntes Allerlei.

Meeresopfer. Nach einer Zusammenstellung sind in den schweren Aprilstürmen 113 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 77 Segelschiffe und 36 Dampfschiffe mit 26 904 und 37 336 Registertonnen, darunter waren fünf deutsche: ein Segelschiff, vier Dampfschiffe mit insgesamt 3138 Registertonnen. Außerdem sind noch 367 Schiffe durch Unfälle beschädigt worden, darunter 43 deutsche: 10 Segelschiffe, 33 Dampfschiffe.

* * *

Leicht abgeholfen. Nachbar (wütend): „Könnten Sie es nicht einrichten, daß Ihre Töchter etwas weniger häufig Duette spielten?" — Vater: „Ich will Ihnen was sagen: Heiraten Sie eine von ihnen; das wird der Sache bald ein Ende machen!" (Luft. Bl.)

Abgeführt. „Nun sage mal, Emil, wovon ist deine Nase so rot?" — „Das will ich dir sagen, Lehmann, sie glüht vor Stolz, weil ich sie nicht in andrer Leute Angelegenheiten stecke." (Luft. Welt.)

DRUCK H. ARENDT, BERLIN.

Augenblick stutzig machte. Später vergaß ich die Begegnung, ebenso meine Absicht, Elisabeth nach ihrer Begleiterin zu fragen. Nun war sie es doch."

Hier weckte ihn Beate aus seinen Gedanken:

„Siehst du nun ein, daß es besser gewesen wäre, du hättest Elisabeth nicht so oft allein in den Wald gelassen?"

Graf Landegg blickte erstaunt zu Beate hinüber. „Nein, das sehe ich nicht ein."

„So würdest du wünschen, daß sie sich mit jener andern träfe?"

„Wünschen? Das gerade nicht, aber ich würde es auch nicht zu verhindern suchen."

„Fürchtest du nichts von ihrem Einfluß auf Elisabeth?"

„Welchen Einfluß denn, Beate? Elisabeth mit ihr befreundet, lange, ehe sie mich kannte, und ich merkte bisher nichts von einem schädlichen Einfluß, wie du anzunehmen scheinst."

„Da wußten beide auch noch nicht, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen würden!"

„Und gesetzt den Fall, Nora hätte ihr erzählt, daß sie meine erste Frau war — was fürchtest du davon?"

„Ihre Einflüsterungen."

„Beate!"

Beate fuhr zusammen, zwang sich aber zu äußerer Ruhe und fuhr fort:

„Was willst du? Du hast sie jahrelang gehaßt."

„Leider." Graf Landegg seufzte, und Beates Erregung wuchs.

„Leider, sagst du? Hattest du nicht guten Grund dazu? Dein „Leider" klingt fast" — sie lachte spöttisch auf — „wie Reue."

„Und ist es auch!"

„Herbert!" ruft Beate, sich vergessend, in höchster Erregung, „sollte es möglich sein, daß du sie . . ."

„Was meinst du?" unterbricht er sie rauh, und in seinen Augen lodert ein heiliger Zorn.

Beate zittert unter diesem Blick.

„Daß du deine Meinung so geändert hast?" vollendet sie ihren Satz.

„Ja denn, ich habe sie geändert."

Graf Landegg ist aufgesprungen und steht nun vor ihr in seiner ganzen Größe, stolz und gebietend. Seine Augen bohren sich in der Schwester Antlitz, als wollten sie die geheimsten Tiefen und Untiefen in dieser Seele erspähen.

„Es war ein unseliger Irrtum von mir, daß ich sie jemals niedriger Gesinnung beschuldigen oder sie gar ehrlos nennen konnte. Beate, wir haben mehr gesündigt als sie. Sie ging auf in ihrer Kunst, für die sie von Jugend auf geweiht schien, sie vernachlässigte den Gatten darum und trug sich mit unerreichbaren, hochgestellten Wünschen und Hoffnungen, ich gebe das alles zu — aber — dies war auch ihr einziger Fehler. Und jener andre, der sie zu den Höhen der Kunst hinaufgeführt, der ihr das Allerheiligste mit seinem Feuergeist erschlossen hatte, der mußte ihr teuer sein, ja, Beate, sieh mich nicht so entgeistert an, ich wiederhole es noch einmal, der mußte ihr teuer sein. Aber anders, als du wähntest und glaubtest, anders, als du es mir vorstelltest. Ich schenkte leider zu willig deinen Einflüsterungen Gehör. Ich war sinnlos vor Eifersucht, dank deiner Verdächtigungen und Zuträgereien. — Sei still, Beate, und laß mich ausreden. Ich will dir keinen Vorwurf machen und beklage nicht, was gekommen ist, besonders nicht, seit ich Elisabeth gefunden habe. Aber gerade in ihrer reinen Nähe ist es mir klar geworden, welche furchtbare Schuld ich damals auf mich lud. Ich verdammte schonungslos und jenen Mann mit den Künstleridealen, den ich meinen Freund nannte — ich hätte ihn lieber töten sollen, als ihn auf immer untauglich für seine herrliche Kunst zu machen. Was nützt mir die Entschuldigung, daß ich es nicht gewollt habe? Die Reue, die ungesühnte Schuld frißt an mir, und ich gäbe etwas darum, jene beiden Menschen glücklich zu sehen, meine Schuld an ihnen wett machen zu können. — So, nun habe ich mir endlich die Seele frei gesprochen, und nun will ich gehen und Elisabeth suchen."

Er hatte leicht gegrüßt und war hinausgegangen. Bleich und kraftlos sank Beate in ihren Stuhl zurück.

So findet sie Elisabeth, als sie zehn Minuten später das Zimmer betritt. Noch atemlos vom schnellen Laufen, irren ihre Augen umher. Sie sieht, daß Herbert nicht da ist, und darüber entgeht ihr das auffallend erregte Wesen Beates.

„Wo ist Herbert?"

Beate sieht sie erst eine Weile verständnislos an, ehe sie die Frage erfaßt hat.

„Er ging dich suchen," antwortete sie mit matter, tonloser Stimme.

„Mich suchen? — Ach, wahrscheinlich vermutete er mich am Landegger See und ging die Buchenallee hinauf. Und ich mußte nun gerade heute den andern Weg wählen, sonst hätten wir uns ja treffen müssen. War er beunruhigt über mein Ausbleiben? Ich will ihm schnell nach!"

„Aber so iß doch erst etwas, Elisabeth," sagte Beate, sich ermannend.

„Nein, danke, vielleicht treffe ich ihn noch. Adieu, Beate."

F 24 (Fortsetzung folgt.)

Weiteste Verbreitung

nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern hat das „Berliner Tageblatt". Die stetig wachsende Abonnentenzahl, augenblicklich mehr als 98000, beweist am besten, daß die Vorzüge des „B. T." allgemein anerkannt und geschätzt werden. 6 wertvolle Zeitschriften erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblattes" und Handels-Zeitung gratis, und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel", illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk", farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus, Hof, Garten", illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft. Das Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblattes" bringt hervorragende Novellen und Romane erster Autoren. So erscheint im Feuilleton des „B. T." im nächsten Quartal der Roman „Die Sammlerin" von J. A. Rosny. Wegen seiner schlichten und vornehmen Darstellungsweise, seiner klaren Anordnung, seines in bürgerlichen Kreisen spielenden lebenswahren Inhaltes, der psychologisch feinen und folgerichtigen Zeichnung der nicht alltäglichen Charaktere, endlich wegen der gesunden, unaufdringlichen Moral, die er lehrt, wird dieser Roman freundliche Aufnahme bei allen Lesern sicherlich finden. Außerdem bringt das „B. T." allwöchentlich je eine Juristische, Literarische und Frauenrundschau, sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt und eine sorgfältig redigierte Reise-, Bäder- und Touristenzeitung. — Bei einem sorgfältigen Vergleiche der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhaltes, sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt" mit an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T." durch seine eigenen, an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, New York, sowie an allen größeren Verkehrszentren angestellten Spezialkorrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigierte, vollständige „Handelszeitung" des „B. T." erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privatkapitalisten geschätzt. Die Parlamentsberichte werden im „Berliner Tageblatt" anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten dieser Zeitung zugeht. — Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen wöchentlich 13mal. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 1,92 Mark für den Monat oder 5,75 Mark für das Vierteljahr. Dieser Betrag ist im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalte des Blattes und der oben genannten gediegenen 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T." finden namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Die städtische Sparkasse zu Prausnitz

leiht Gelder zu 4 Prozent auf mündelsichere Hypotheken aus. Nähere Auskunft erteilt

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse zu Prausnitz.

Der diesjährige

Gras-Verkauf

auf der **Bauernwiese** findet

Dienstag den 13. Juni

vormittag 7 Uhr statt.

Kl.-Peterwitz, den 5. Juni 1905.

Herzogliche Guts-Verwaltung.

Montag den 2. Pfingstfeiertag mittag 1 Uhr werden die Plätze zum Aufstellen der

Bauden u. Tische

zum Königsschießen vergeben.

Alle darauf Reflektierenden haben sich an Ort und Stelle bei der Platzkommission zu melden.

Der Vorstand der Schützengilde.

Hotel zur „Goldenen Sonne", Prausnitz.

Am 3. Pfingstfeiertag:

Tanzmusik

bei freiem Entree,

wozu freundlich einladet

Frau Emma Kühn.

Den 3. Pfingstfeiertag:

Tanzmusik

bei guter Trachenberger Musik,

wozu freundlich einladet

H. Böde, Prausnitz.

Den 2. Pfingstfeiertag:

Gesellschafts-Kränzchen

von nachm. 5 Uhr ab,

wozu freundlich einladet

Feuerstein, Prausnitz.

Zum Schützenfeste

Dienstag den 3. Pfingstfeiertag:

Tanzvergnügen

wozu freundlich einladet

Feuerstein, Prausnitz.

Gasthof zum Ostpark in Gürkwitz.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

Tanz-Kränzchen,

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlich einladet

G. Gutschner.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

Tanzmusik,

wozu freundlich einladet

G. Fliegner, Kapatschütz.

Empfehle von frischen Sendungen:

Feinste Matjes-Heringe,

neue Kartoffeln,

Ia. Bratheringe, Oelsardinen, Schweizer-, Neufchateller-, Kronen- und Harzer-Käse.

Wegen vorgerückter Saison

Braunschweiger Gemüse-Konserven u. Kompott-Früchte

zu spottbilligen Preisen.

Wilh. Giersch, Prausnitz.

Würzener

Zementwaren-Fabrik Paul Wagner

empfiehlt ihr Lager in

Dachziegeln und -Reitern, Flurplatten und -Fliesen, Zaunklötzern, Durchlaßrohren, Brunnenringen und Deckeln, Trottoirsteinen 2c., sowie Zement.

Hilfe bei Blutstock. **Niemann, Hamburg,** Reutzelstraße 40.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner heissgeliebten Frau, unserer unvergesslichen, herzensguten Tochter und Schwester, der Frau Rentmeister

Klara Berndt, geb. Schneider,

sagen wir Allen, Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Möge der liebe Gott jeden vor derartigem Schmerze bewahren.

Prausnitz, den 8. Juni 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Aus dem Herzoglichen Forstrevier **Fürstenau** soll

Montag den 19. Juni 1905 von vormittag 9 Uhr ab

die Grasnutzung der „Großen Wiesenflächen"

(Ossiger Bartschwiesen 2c.)

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Zusammenkunft bei der Verpachtungskanzel unweit Jannig.

Trachenberg, den 7. Juni 1905.

Herzogliches Forst-Amt.

Ich habe mich in Trachenberg als

Rechtsanwalt

niedergelassen und wohne am Kleinen Markt („Drei Linden").

Carl Scholz,

Rechtsanwalt.

Jede sparsame Hausfrau weiss, dass sie bei Zusatz von Echt Scheuer's Doppel-Ritter

nur eine billigere Kaffeesorte nötig hat, um trotzdem einen wohlschmeckenden, der Gesundheit zuträglichen Morgentrank von schönster goldbrauner Farbe herzustellen. Kaffee mit reichlich **„Scheuer"-Zusatz** erhält den Menschen im Winter warm und behaglich und reizt selbt bei mehrmaligem täglichen Genuss die Nerven nicht, wie dies jedoch nach Ansicht vieler Aerzte bei Verwendung von nur Kaffeebohnen unstreitig der Fall ist.

Allein „echt" wenn mit dem **S im Hufeisen** und meinem **Namenszug** versehen.

Georg Josef Scheuer

Fürth i/B. Schönebeck a/E.

Billigste Hausbibliothek der Gegenwart! Sittenreine, hochinteressante, spannende Romane erster Autoren. **20** Bände, jeder Band 140 bis 160 Seiten stark, zusammen einschließlich Verpackung und Porto für nur **3,25 Mk.** bei Voreinsendung des Betrages; gegen Nachnahme 25 Pf. mehr. **Klambts Verlagshaus in Hamm i. Westf. 2.** Wiederverkäufer erhalten höchste Provision.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

1. Klasse 7. und 8. Juli d. J.

Losteile für alle 5 Klassen gültig à 10 Mark, versendet

Otto Goldberg in Weissensee bei Berlin.

Bestellungen baldigst erbeten, da Vorrat knapp.

Hausdiener u. Lehrling

verlangt

Konditorei und Bäckerei

Oswald Fuhrmann,

Berlin N. 28, Wollinerstraße 38.

---

750 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Ackergrundstück (ca. 4 Morgen) gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Lehrling und ein Haushälter

können sich sofort melden bei

Gustav Krusche,

Bäckermeister in **Obernigk.**

Die dem Gasthofbesitzer Herrn A. Klein hierselbst öffentlich zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und leiste Abbitte.

Joseph Rischke, Obernigk.

Zur Ernte

empfiehlt den Herren Landwirten sein reichhaltiges Lager in **Gras- u. Getreidemähern, Zentrifugen, Buttermaschinen, Futterdämpfern, Siedemaschinen, Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen, Göpel** verschiedener Größe, **Wurfmaschinen u. Bodefegen, Rübenschneider, Drillmaschinen, Wasserpumpen** verschiedener Art, **Wasserleitungen** jeder Art. Ferner empfehle: **Fahrräder u. Nähmaschinen.** Preise wie bekannt billig bei solider Arbeit. **Reparaturen** werden schnell angefertigt.

Hochachtungsvoll

Karl Matzke,

Maschinenfabrik,

Gürkwitz-Prausnitz.

Achtung! Achtung!

Das Beste bricht sich Bahn!

● Brennaborräder sind die besten! ●

Empfehle:

Brennabor-Spezialmarken

(nicht zu verwechseln mit den minderwertigen Marken).

Nähmaschinen

in jeder Preislage, ebenfalls mit voller Garantie.

Gleichzeitig bin ich **Vertreter** der berühmten **landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von J. Weipert & Söhne,** ersuche daher die Herrn Landwirte, sich an mich zu wenden.

Preise können bei mir jederzeit eingesehen werden.

Hugo Langner,

Fahrradhandlung, Prausnitz.

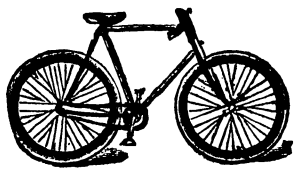
Flügel- und Elementarunterricht

erteilt gegen mäßiges Honorar

C. Peeschke, Kantor em.,

„Villa Genilke" zu Obernigk,

Bahnhofstraße.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. **65.—** an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.—**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrrad-Fabrik „Schwalbe", Akt.-Ges.,

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

Die Geißel der Menschheit

nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltig schädlichen Einwirkungen vier Fünftel der Menschheit leidet. Wer sich vor den unheimlichen Folgen der Katarrhe 2c. schützen will, der beachte den der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes beigegebenen Prospekt über **Lausers Hustentropfen,** deren hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man wende sich mittels der beigegebenen Karte an das **Chemische Laboratorium Lauser, Regensburg.**

Marktpreise.

Breslau, 8. Juni.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	17,10	15,10
Weizen, gelber	17,00	15,00
Roggen	14,40	13,10
Gerste	15,00	12,80
Hafer	14,40	12,80
Erbsen	17,50	13,50

Prausnitz, 7. Juni.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	16,80	15,40
Roggen	14,00	13,00
Gerste	15,00	13,00
Hafer	14,30	13,40
Kartoffeln	5,40	5,00
Stroh	3,50	3,00
Heu	9,00	8,00
Butter per Pfund	1,10	0,95
Eier per Mandel	0,70	0,65

Hierzu eine Beilage.